

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 24

Montag, 24. Januar 1944

## Moskau bekennt offen seine Vorbereitungen zum Kriege

### Bolschewist Stjerkakow rühmt 20jährige Aufrüstungen

Kl. Stockholm, 24. Januar (LZ-Drahtbericht). Die allgemein erwartete Rede Stalins zum 20. Todestag Lenins ist unterblieben. Bei der großen Gedächtnisveranstaltung für Lenin sprach an Stelle Stalins das Mitglied des Zentral-Komitees der Kommunistischen Partei, Stjerkakow, der an ein Wort Lenins kurz vor dessen Tod anknüpfte, daß der kommende Krieg grausam und unbarmherzig sein werde. Stjerkakow sagte, die Sowjetunion habe sich dieses Wort tief eingepreßt und habe sich intensiv auf die bevorstehende große Auseinandersetzung mit der kapitalistischen Welt vorbereitet; ein sehr vielsagendes Bekenntnis. Unter rücksichtsloser Auswertung der menschlichen Arbeitskraft und der materiellen Reserven sei es gelungen, die Sowjetunion in zwanzig Jahren zu einer führenden Industriemacht emporzuheben. Im Laufe dieses Krieges sei

niemals Waffen- oder Munitionsmangel eingetreten. Noch sei man aber lange nicht am Ende der Entwicklung angelangt. Stjerkakow verlangte weitere gigantische Anstrengungen zur Vervollständigung der Rüstung. Von den Deutschen sagte er, daß sie ein sehr harter Gegner seien. Die deutsche Wehrmacht stehe unerschüttert da und man dürfe nicht damit rechnen, daß sie zusammenstürzen könnte. Stjerkakow ließ deutlich durchblicken, daß die bolschewistische Armee nur einen ernstzunehmenden Gegner besitze — die deutsche Wehrmacht. Es war bemerkenswert, daß der offizielle Parteiredner den Einsatz der Anglo-Amerikaner im Kriege überhaupt nicht erwähnte. Seine ganze Rede sollte den Eindruck erwecken, als ob es in der Welt nur den deutsch-sowjetischen Krieg gebe, von dessen Ausgang das Schicksal der Welt abhängt.



Deutsche Künstler und die ... In Breslau wurde kürzlich eine Kunstausstellung eröffnet, die in mehr als 500 Gemälden, Zeichnungen und Plastiken einen Überblick über den Kampf und die Ziele der ... gibt. — „Kameraden“ von Theodor Körner.

## Eine bolschewistische Kampfgruppe aufgerieben

Berlin, 23. Januar. Am Nordabschnitt der Ostfront kam es am Sonnabend besonders südwestlich Leningrad und nördlich des Ilmensees wieder zu schweren Abwehrkämpfen, in denen unsere Truppen die erneuten feindlichen Durchbruchversuche zum Scheitern brachten. Wesentlich schwächer dagegen waren die Angriffe der Sowjets in dem Wald- und Seengebiet nördlich Nowel. Hier erreichte der feindliche Kräfteinsatz nur einen Bruchteil des vortägigen. Eine Kampfgruppe von etwa 500 Bolschewisten geriet in das zusammengefaßte Feuer unserer Artillerie und wurde bis auf geringe Reste vernichtet.

teter Dinge wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurückgehen mußten. Erneute feindliche Bereitstellungen wurden von unserer Artillerie unter Feuer genommen und zerschlagen, so daß die Sowjets in den Nachmittagsstunden nicht mehr zum Angriff antraten.

Besonders schwer waren die Kämpfe im Raum zwischen Pripiet und Beresina, wo sich der feindliche Druck an verschiedenen Abschnitten wesentlich verstärkte. Die Sowjets unternahmen nach Heranführung frischer Kräfte an verschiedenen Stellen erneut den Versuch, unsere Front zu durchbrechen; an einem Abschnitt griffen sie fünfmal hintereinander bis zu Regimentsstärke an, wurden jedoch von unseren Grenadiern immer wieder zurückgeschlagen. Wo es dem Feind unter schweren Opfern einmal gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen.

### Kindertransporter auf Mine gelaufen

Rom, 23. Januar. Eine unter sowjetischer Flagge fahrende Schiff mit 750 italienischen Kindern im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren an Bord, die über Iran in die Sowjetunion verschleppt werden sollten, ist nach einer Meldung des römischen Rundfunks vor Port Said auf eine der von den Engländern zur Verteidigung des Suezkanals ausgelegte Mine gelaufen. Wieviel Kinder dabei ums Leben kamen, ist bisher noch nicht bekannt geworden.

An anderen Kampfabschnitten machten die Sowjets den Versuch, einige inzwischengleichfalls abgeriegelte Einbruchstellen aus den Vorjahren zu erweitern. Obgleich sie zu diesem Zweck stärkere Kräfte einsetzten, konnten sie an keiner Stelle einen Erfolg erzielen. Während diese Kämpfe noch ausgetragen wurden, hatte der Feind neue Bereitstellungen zusammengezogen, um diese, sobald sich irgendwo ein Erfolg abzeichnen sollte, in den Kampf zu werfen. Unsere Artillerie zerschlug jedoch diese Bereitstellungen durch zusammengefaßte Feuerstöße.

## Abwehr gegen die feindliche Landung in Nettuno

Berlin, 23. Januar. Am Sonnabend rannten die englischen und nordamerikanischen Divi-



Abwehr gegen die durch den deutschen Gegenstoß gewonnenen Höhen im Gebiet Minturno.

## Schwedische Dokumente gestohlen

Stockholm, 23. Januar. Ein polnischer Flüchtling wurde, wie „Svenska Dagbladet“ meldet, dieser Tage verhaftet, weil er bei einem Diebstahl in einem Hotel u. a. einem schwedischen Leutnant gehörenden Offizierskoffer gestohlen hatte, der geheime schwedische Militärdokumente enthielt. Die Dokumente sind nach „Svenska Dagbladet“ von großer Bedeutung. Der Verhaftete, des Diebstahls überführte polnische Flüchtling erklärte, daß er die Geheimpapiere nicht behalten, sondern sie zusammen mit dem leeren Koffer auf einem Stockholmer Friedhof gelassen habe. Auf dem Friedhof habe man jedoch nur den aufgebrochenen, völlig geleerten Koffer gefunden.

## Sturm aus Asiens Steppe

Von Johannes Moeller

Am 6. Mai 1941 rief Stalin den Abiturienten der Sowjet-Militärakademie zu: „Unsere ruhmreiche Armee muß jeden Tag darauf gefaßt sein, gegen das faschistische Deutschland zu kämpfen, und zwar auf feindlichem Boden... Wir werden bis zum Letzten gegen Deutschland kämpfen!“ Im August 1939 hatte derselbe Stalin mit Deutschland einen noch immer gültigen „Nichtangriffspakt“ geschlossen. Wieder zwei Monate später, elf Tage nach dem 22. Juni 1941, an dem die deutsche Armee den Marsch nach Osten angetreten hatte, um die aus der östlichen Steppe drohende Gefahr vom europäischen Boden abzuwenden, gab Stalin in einer Rede die offene Erklärung für das, was er mit jenem Pakt bezweckt hatte: „Was gewann die Sowjetunion durch ihn?“, so fragte er und antwortete selbst: „Wir hatten ein- einhalb Jahre Ruhe, uns vorzubereiten.“ In gerader Linie war Stalin den Weg gegangen, für den die Zeitung „Na Strashe“ am 25. Februar 1940 die Worte geprägt hatte: „Stalins Schwur nach Lenins Tode war der Schwur des ganzen Sowjetvolkes, das sich die Aufgabe gestellt hat, eine Armee der Weltrevolution zu schaffen; das Volk hat, ohne seine Kraft zu schonen, diesen Schwur erfüllt.“ Mit Stalins Worten vom 3. Juli 1941 fiel der Schleier, mit dem der Kream seine Pläne gegen die Welt verhüllt hatte. Europas schwerste Stunde war gekommen. Europa hat seitdem gelernt, was diese Gefahr aus dem Osten bedeutet, aber nicht viele wissen, wie sie entstand, wie planmäßig der rote Koloß seit 1917 seinen Weg bis zu diesem Kriege zurückgelegt hat, der die zweite Etappe der von Lenin angekündigten Weltrevolution bilden sollte. Deshalb ist der Versuch dankenswert, jene erste Etappe in einer knappen historischen Darstellung zusammenzufassen und die Methoden und Kräfte zu untersuchen, mit denen der Kream seinen heimlichen Kampf geführt hat. Der Verfasser des Buches „Der Steppensturm“ (Hans Jahn: Der Steppensturm. Der jüdisch-bolschewistische Imperialismus. Dresden 1944, Franz Müller-Verlag, 387 Seiten, Oktav, Geb. 6,80 RM), einer der besten Kenner der Moskauer Weltzerstörung, gibt zum erstenmal in dieser Form eine zusammenhängende Geschichte dieses fünfundzwanzigjährigen Krieges im Dunkeln. Von jenem ersten roten Angriff gegen das desorganisierte Nachkriegseuropa von 1917/18 bis zu dem Ausbruch des Gewitters im Juni 1941 werden alle Stationen abgeschrieben, wird, unter Zugrundelegung des wissenschaftlichen Quellenmaterials, einem großen Leserkreis die Möglichkeit geschaffen, die historischen Voraussetzungen und Bedingungen des tobenden europäischen Lebenskampfes übersichtlich kennen zu lernen.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront kam es abgesehen vom etwas verstärktem feindlichen Druck im Raum von Kirowograd — nur nordöstlich Kertsch zu regerer Kampfbarkeit. Hier unternahmen die Sowjets mehrere Vorstöße in Zug- und Kompaniestärke sowie schließlich einen Angriff mit etwa zwei Bataillonen. In dem sofort einsetzenden deutschen Abwehrfeuer erlitten die Angreifer jedoch so schwere Verluste, daß sie unverrich-

## Großer Erfolg unseres Luftangriffs auf London

Berlin, 23. Januar. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen, wie bereits im Wehrmachtbericht vom 22. Januar gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend in mehreren Wellen London an. Der Angriff der ersten Welle erfolgte am Freitag kurz nach 21 Uhr bei wolkenlosem Wetter. Unsere Flieger konnten das Zentrum von London und den Themse-Bogen gut ausmachen, so daß die Masse der Bomben in den Zielräumen lag. Schon während dieser Angriffe konnten die Besatzungen unserer Kampfflugzeuge das Entstehen von zahlreichen Großbränden beobachten. In der zweiten Nachthälfte setzten weitere starke Verbände der deutschen Luftwaffe die Angriffe gegen London fort. Durch Abwurf von Bomben schweren Kalibers und einer großen Menge von Brandbomben verstärkten sie die Wirkung der ersten Angriffe. Trotz verstärkter feindlicher Abwehr durch Nachtjäger und starker Flak sowie Scheinwerfertätigkeit ließen sich die deutschen Flugzeuge nicht von ihren Zielen abbringen. Ein deutscher Verbandsführer überflog während der Angriffe London in geringer Höhe und bestätigte die planmäßige Durchführung und den Erfolg der Angriffe.

Bolschewisten in den Morgenstunden des 13. Januar im Kampfraum nordwestlich Witebsk in die Stellungen eines pommerischen Jäger-Bataillons einzudringen. Die Wucht des feindlichen Angriffs richtete sich vor allem gegen einen Stützpunkt, der von dem bereits mehrfach bewährten Oberjäger Vogt gehalten wurde. Nach Ausfall seines Maschinengewehres setzte er mit seinen Männern den Kampf mit Maschinenpistolen sowie wohlgezieltem Einzelfeuer und Handgranaten fort. Hierbei fügten sie den Sowjets so hohe Verluste zu, daß das angriffende feindliche Bataillon in völliger Unordnung zurückflutete. Auch eine frisch in den Kampf geworfene sowjetische Strafkompagnie konnte gegen den zähen deutschen Widerstand keine Erfolge erzielen.



In guter Obhut ... Die fast allen Besuchern des Berliner Zoos bekannte Schimpansen Owa und Bumba und das Orang-Utan-Kind Muschi, sind nach der Zerstörung eines Teiles des Berliner Zoos durch britisch-amerikanische Terrorbomber jetzt bei einem Berliner Tierfreund untergebracht. Einer der Schimpansen, der sich hier wie „zu Hause“ fühlt. Er gibt der neuen Herrin, wenn auch offenbar noch ungern, etwas von seinem Frühstück ab. (Atlantio-Jacques, Z.)

### „Nüchterne Tatsachen“

Genf, 23. Januar. Zum Schicksal der von den Sowjets verschleppten Polen und Balten erscheinen neue Zuschriften im „Manchester Guardian“. So schreibt die dem nordamerikanischen Roten Kreuz angehörende Eleanor Ritchie Nalle, sie wisse aus persönlichen Unterredungen, die sie mit Menschen hatte, die, aus Sowjetrußlands weiten isolierten Bezirken“ herauskamen, daß die Leiden der über 600.000 Polen und 150.000 verschleppten Balten keineswegs Propagandaberichte seien, sondern „nüchterne Tatsachen“.

### Tapfere Verteidigung des Stützpunktes

Berlin, 19. Januar. Nach einem schweren Feuerüberfall mit Artillerie aller Kaliber, Pakgeschützen und Granatwerfern versuchten die



## Das Geschenk aus Papier



Zeichnung: Roha

„Wollen Euer Gnaden so gut sein und den Stempel Eurer Kultur darauf drücken!“

Wegen nach Europa; das durch den Krieg zerstörte Polen, das zusammengebrochene Deutschland und das aus der Gemeinschaft mit der österreichischen Kaisermacht gelöste kleine Ungarn sollen die Wegstapfen des Weltumsturzes nach Westen bilden. Europa ist zwar durch den Weltkrieg auseinandergebrochen, aber dieses erste Mal gelingt es den Abwehrkräften der bedrängten Völker, den Bolschewismus hinter die Grenzen seines Entstehungslandes zurückzuwerfen. Die Macht ergreifung des Nationalsozialismus errichtete später einen starken Wall gegen den Sturm aus der asiatischen Steppe.

Zugleich aber beginnt das zweite große Kapitel des bolschewistischen Kampfes gegen Europa. Nachdem der Versuch schneller Überwindung der Grenzländer mißlungen ist, beginnt der Krellen den „diplomatischen“ Kampf gegen die nunmehr zum Hauptfeind gewordene neue Großmacht Deutschland. Die bolschewistische Führung setzt sich zum Ziel, die ihr in Nationalsozialismus und Faschismus entgegengetretene Verkörperung der gesunden Kräfte Europas unter allen Umständen zu besitzigen, und schlägt dazu den Weg der „Außenpolitik“ ein. Mit der Annäherung an die westlichen Demokratien wird die Agitation der Komintern in allen Staaten Europas verbunden. Stalins „Generallinie“ wird zur Grundlage des sowjetrussischen Lebens, die alte Entente mit Frankreich und England lebt wieder auf, die USA erkennen Stalins Regierungssystem an, die Tschechoslowakei wird durch ein Bündnis, Frankreich durch einen Militärpakt an Moskau geknüpft, die baltischen Länder und Polen werden in die „diplomatische“ Intrige einbezogen; mit ihrem Eintritt in den Völkerbund wird die Sowjetunion in Genf, London und Paris tonangebend, mit einem Wort: die außenpolitische Aktion wird das gegebene Mittel zur Bolschewisierung zunächst Europas, später der Welt. Schon wenige Jahre später erfolgt die erste große Kraftprobe, der Vorstoß nach Spanien, der eigentlich nach dem Herzen Europas zielt. Dabei kommt es erstmalig zur Hilfeleistung der westlichen Demokratien für Moskau: die klaren Umriss der späteren pluto-kommunistischen, jüdisch-imperialistischen Weltfront zeichnen sich ab, Moskau erkennt, daß sein Sieg nur über das Kraftzentrum Berlin-Rom-Tokio führen kann. Die fortschreitende Bolschewisierung Chinas stärkt den fernöstlichen Arm des Kremles. Seit der Besetzung der entmilitarisierten Zone durch die deutsche Wehrmacht fordert Moskau immer eindeutiger den europäischen Krieg gegen Deutschland, bei der Lösung der österreichischen wie auch der sudetendeutschen Frage rüstet der Krellen bereits zum Sprung nach Westen. Der Völkerbund, die Keimzelle der Koalition der Demokratie mit dem Bolschewismus, wird das Forum der russischen Forderungen. Der neue Demokratismus wird zur außenpolitischen Rückendeckung schnellerer Bolschewi-

## Säuberung zurückeroberter Gebiete bei Shaschkoff

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während im Raum von Kirowograd die Kampftätigkeit etwas auflebte, beschränkte sich der Feind im übrigen Südtell der Ostfront auf örtliche Unternehmungen, die erfolglos blieben. Im Gebiet von Shaschkoff wurden bei der Säuberung zurückeroberter Gebiete in der Zeit vom 18. bis 22. Januar über 1000 Gefangene eingebracht, 45 Panzer, 57 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen erbeutet oder vernichtet. Zwischen Pripjet und Beresina geht die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit weiter. Erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden in schweren wechselvollen Kämpfen unter besonders wirksamer Unterstützung durch unsere Artillerie vereitelt, einige Einbrüche abgelehrt. Auch nördlich des I m e n s e s setzten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt, um eine Finbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft. Südwestlich Leningrad

verstellten unsere Truppen in harten Kämpfen auch gestern alle Durchbruchversuche der Bolschewisten und schossen 20 feindliche Panzer ab.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut unsere Höhenstellungen an. Er wurde unter hohen Verlusten abgewiesen. Feindliche Übersetzversuche über den Gari brachen im zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie zusammen, 500 Gefangene wurden eingebracht. In den Morgenstunden des 22. Januar landeten britisch-nordamerikanische Truppen beiderseits Nettuno an der Küste des Tyrrhenischen Meeres. Die Gegenmaßnahmen laufen. Die Luftwaffe bekämpfte die feindliche Landungsflotte mit gutem Erfolg.

Die Luftwaffe versenkte vier große Landungsschiffe von insgesamt 12 000 BRT und beschädigte acht größere Einheiten und mehrere Landungsboote schwer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden im italienischen Raum 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Dank des Gauleiters für die Arbeit des VDA.

Posen, 24. Januar. (Eigener Bericht unseres Vertreters.) Die volkspolitische Reichsdienstbesprechung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) erreichte am Sonntag nachmittag ihren Höhepunkt mit einer Kundgebung in der Aula des Gauschulungshauses, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser sowie der Präsident des VDA, Obergruppenführer Lorenz, sprachen. Der Kundgebung wohnten die führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht bei. Der Gauleiter brachte zu Beginn seiner Ausführungen den Dank und die tiefe Verbundenheit unseres Gaus mit dem VDA zum Ausdruck, der jahrzehntelang vor diesem Kriege die Volksgruppen betreut habe, die heute in unserem Gau leben und die Bollwerk unseres Deutschtums und unserer Aufbauarbeit darstellen. Nach diesen Dankesworten gab der Gauleiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, dem Präsidenten des VDA, Obergruppenführer Lorenz, das ihm zum „Tag der Freiheit“ 1943 verliehene Ehrenzeichen des Reichsaues Wartheland für Verdienste im Volkstumskampf überreichen zu können. Der Gauleiter würdigte dann die vielseitige Hilfe, die unser Gau immer wieder von seiten des VDA erfahren haben. Mit großer Dankbarkeit sprach er besonders über das im Jahre 1941 ins Leben gerufene Patenschaftswerk. Die Hilfe des VDA durch das Patenschaftswerk sei so groß und einmalig gewesen, daß ohne dieses Werk der heutige Entwicklungsstand nicht so schnell hätte erreicht werden können. In bezug auf die Volkstumsarbeit unseres Gaus habe der VDA darüber hinaus eine ungemein wichtige Aufgabe zu erfüllen, indem er mit dazu beitrage, das ganze deutsche Volk auf die Bedeutung und die Grundsätze unserer Volkstumspolitik hinzuweisen. Der Gauleiter umriß dann in großen Zügen die Zielsetzung unseres Volkstumskampfes. Volkstumskampf sei aber nicht eine Angelegenheit der Führungskräfte, sondern der breiten Masse. Er müsse durch die Schulungsarbeit der NSDAP zu einer Aufgabe des ganzen Volkes gemacht werden, wobei die Erfahrungsgrundsätze, die sich in unserem Gau als richtig erwiesen hatten, zur allgemeinen politischen Kenntnis des Volkes gebracht werden müßten. Der Gauleiter schloß seine immer wieder von Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem er-

neuten Bekenntnis, daß wir als Pioniere des Ostens uns jederzeit der Kritik der Frontsoldaten unterstellen werden, die einst diesen Raum besiedeln sollen.

Der Präsident des VDA, Obergruppenführer Lorenz, umriß nach seinem Dank für die verliehene Auszeichnung im einzelnen die Kriegsaufgabe des VDA. Sie bestehe in erster Linie im Einsatz aller Kräfte für die Festigung des deutschen Volkstums in den völkisch gefährdeten Gebieten, und zwar sowohl innerhalb der Grenzen des Reiches als auch im Rahmen der kriegsbedingten Möglichkeiten vor seinen Toren. In diesem Zusammenhang gewinne die Patenschaftsarbeit eine erhöhte Bedeutung. Er hob hierbei besonders hervor, daß es gelungen sei, eine Million Menschen aus dem Altreichgebiet zu einem freiwilligen kurzfristigen Einsatz in den neuen Ostgebieten zu gewinnen, um hier am Aufbau mitzuarbeiten. Als weitere Aufgabe des VDA bezeichnete Obergruppenführer Lorenz die Betreuung der Rußlanddeutschen, die trotz bolschewistischen Druckes ihre deutsche Art bewahrt hätten und nunmehr zu neuem Einsatz sich auf dem Wege ins Reich befänden, sie innerlich in unsere Volksgemeinschaft aufzunehmen und sie entsprechend ihren Fähigkeiten beruflich einzusetzen. Den jungen Menschen dieser Volksgruppe das Erlebnis des Reiches zu vermitteln, sei eine der größten Aufgaben, die den verantwortlichen Stellen der Menschenformung und Menschenführung gestellt sei. Der Sieg werde durch Waffen erfochten, durch die Kraft des Volkstums aber erhalten. So sei auch für das Jahr 1944, da es härteste Anforderungen an jeden einzelnen von uns stellen werde, die einzig verpflichtende Parole: Der Glaube an unseren Führer und an unser Volk.

Am Sonntagvormittag wurde die Arbeitsbesprechung von Obergruppenführer und Amtschef des VDA, Riman, mit einem eindrucksvollen Bericht über die Lage der einzelnen Volksgruppen eröffnet. Im Mittelpunkt der Vormittagsitzung stand der Vortrag des Volksgruppenführers Staatssekretär Karman (Preßburg), der in seinem überaus instruktiven, mit großem Beifall aufgenommenen Referat einen interessanten Einblick in die Entwicklung und den Stand der deutschen Volksgruppe in der Slowakei gab.

sierung Europas, der „große Stalin“, Rußlands Blutzar, wird in neuer Rolle zum „Väterchen“ aller Werktätigen der Welt. Zugleich erhebt die UdSSR den Anspruch, die Schutzmacht aller slawischen Staaten des Ostens und Südostens zu sein. Die contradictio in adjecto: „bolschewistischer Panlawismus“ wird zur grotesken Tatsache; auf dem Wege zur Weltrevolution sollen alle slawischen Völker Avantgarde und Kanonenfutter für Moskau sein.

Die Geschichte dieser Jahre und der folgenden erzählt der Verfasser, Hans Jahn, in sehr lebendiger, flüssiger Darstellung. Noch einmal breitet sich vor dem Leser die ganze tragische Komödie des großen Weltbetruges aus, wie ihn das sehend gewordene Auge heute erkennt. Auf knapp 350 Textseiten rollt dieser span-

nende Film einer Entwicklung ab, die die Generation dieses Krieges erlebt hat, ohne daß die meisten sie so, wie sie jetzt sichtbar ist, verstehen konnten. Darum ist ein Buch wie das Jahn'sche als Mittel der geistigen Kriegführung Deutschlands von großer Bedeutung, vor allem deshalb, weil es nicht nur die Tatsachen erzählt, sondern tief in die Zusammenhänge der verhängnisvollen Entwicklung hineinleuchtet. Sein roter Faden ist der Nachweis der Vorbereitung und Auslösung dieser furchtbarsten geschichtlichen Bedrohung Europas durch die führenden pluto-demokratisch-jüdisch-freimaurerischen Schichten Englands und der USA. Im Verein mit der jüdisch-bolschewistischen Terrorherrschaft des neuen Moskauer Imperialismus.

## Päpstliche Residenz bombardiert

Rom, 23. Januar. Angelsächsische Bomber haben am Sonnabend von neuem zahlreiche kleinere Ortschaften in Mittelitalien mit Brand- und Sprengbomben belegt. Eine größere Anzahl von Bomben warfen die feindlichen Terrorflieger auf die bekannte, in der Nähe von Rom gelegene Sommerresidenz des Papstes, Castell Gandolfo. Die Stadt erlitt schwere Schäden.

## Terrorangriffe auf Fischerboote

Rom, 23. Januar. Im Golf von Spezia griffen anglo-amerikanische Terrorflieger mehrere zum Fischfang ausgelaufene Fischerboote an. Die Flieger stießen aus großer Höhe tief auf das Meer nieder und belegten die Fischerboote mit Maschinengewehrfeuer. Ein Fischer wurde getötet, weitere fünf schwer verletzt. Deutsche Soldaten gelang es, die schwerverwundeten Fischer an Land zu bringen und in das nächstliegende Lazarett zu schaffen. Dieser neue barbarische Akt der anglo-amerikanischen Luftbewaffnung hat in der Bevölkerung des Küstengebietes von Spezia größte Empörung hervorgerufen.

## Spion unschädlich gemacht

Tokio, 23. Januar. Dem Treiben eines australischen Spions wurde durch seine Gefangennahme in den Dschungeln Neu-Britanniens von den Japanern ein schnelles Ende bereitet. Langjähriger Dienst als Regierungsbeamter in Neu-Britanniens hatte dem Australier Murphy dieses Gebiet so vertraut gemacht, daß er nach besonderer Ausbildung in der Nachrichtenermittlung von den Anglo-Amerikanern zu Spionzwecken eingesetzt wurde. Man förderte ihn zunächst mit einem Flugzeug von Brisbane nach der Insel Trobriand und verfrachtete ihn in einem U-Boot nach Neu-Britanniens, wo er stümischer Nacht an der Südostküste an Land ging. Seine Hauptaufgabe sollte in der Übermittlung von Berichten über Ergebnisse anglo-amerikanischer Luftangriffe und der Bewegungen der japanischen Kräfte bestehen. Nur kurz Zeit jedoch konnte der Australier Informationen nach Australien übermitteln. Er wurde bald von den Japanern in einem Eingeborenenort entdeckt und gefangen genommen.

## Der GPU-Mord an Smetona

Kauen, 23. Januar. Die führende litauische Tageszeitung „Ateitis“ kennzeichnet den Tod des früheren Staatspräsidenten von Litauen, des Vereinigten Staaten, Smetona, als einen eindeutigen Mord der GPU und schreibt dazu: Der ehemalige Staatspräsident Smetona war der größte Feind des Bolschewismus. Schon 1918 kämpfte er gegen ihn an. Als am 15. Juni 1940 die Bolschewisten durch Betrug und Gewalt Litauen besetzten, hat er energisch gegen diesen Überfall protestiert und zum Zeichen dieses Protestes Litauen verlassen. Dieses Verhalten war den Kriegsgewaltigen äußerst unangenehm, da er ihnen dadurch viele ihrer Pläne durchkreuzte. Von Deutschland begünstigt, hat Smetona nach den Vereinigten Staaten von wo er seine Stimme gegen das Unrecht des dem litauischen Volk durch den feigen Überfall der Bolschewisten angetan wurde, über die ganze Welt erhob. Aber die Macht der GPU ist groß und erreicht ihre Opfer auch im Ausland. Derjenige, der die Grausamkeiten der Bolschewisten anprangert und sich nicht fügt, wird verfolgt und schließlich beseitigt. Dabei werden in erster Linie solche Personen liquidiert, die einen größeren Einfluß besitzen. So ermordeten sie den polnischen General Sikorski, und nun fiel ihren Terrormethoden auch Smetona zum Opfer.

## Der Tag in Kürze

Stabschef der SA, Scheppmann setzte den vierjährigen Fronteinsatz zurückgekehrten SA-Gruppenführer Marnitz als Führer der Gruppe Nordmain ein.  
Das kroatische Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über den Arbeitsdienst, der dadurch zu einer staatlichen Institution wird.  
Wie der Badoglio-Rundfunk meldet, mußte Neapel infolge der seit einigen Wochen herrschenden Typhus-Epidemie jeglicher Post- und Eisenbahnverkehr eingestellt werden.  
Auch Portugal sah sich genötigt, verschiedene Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu rationieren, insbesondere Öl, Zucker und Mehl. Mit der Rationierung der übrigen Lebensmittel ist in naher Zukunft zu rechnen.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Grotz, Verleger: Wilhelm Mazel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 2.

## Jan von Werth

Ein Reiterroman v. Franz Herwig

(Nachdruck verboten)

### Achtes Kapitel Nördlingen Viktoria!

Dort, wo Pont Neuf zu seinen graziösen Sprüngen über den rechten Seinearm ansetzt, ging in das Innere der Insel eine Gasse, die „Zum Himmelreich“ hieß. Diese Gasse war sehr still. Nur klang zu allen Tageszeiten in ihr das Geläut von Notre-Dame, von der heiligen Kapelle und vom Auferstehungskloster, dessen winziges Kirchlein jenseits der schwarzen und kalten Gassenfront lag, in einem reizenden, schattigen Garten, der sich bis zum Seinearm herabzog. Auf der Wassermauer saßen noch zwei reizende Pavillons, und die Nonnen, die abends für ein Plauderstündchen an den Fenstern dieser Pavillons Kollegium hielten, blickten über den flutenden Strom hinweg auf die Nordstadt von Paris.

Dieses freundlichen Blickes erfreuten sich die Nonnen an jedem Tag, eine Stunde vor Sonnenuntergang bis zum Ave-Maria-Läuten, und es gab manche unter ihnen, die in ihrem guten Herzen jene zwei bedauerten, die drüben hoch über die Gasse zwei winzige Zellen bewohnten, mit Eisenstäben vor den Fenstern, und die in den acht Monaten ihres Lebens im Kloster noch keinen Fuß in den Garten oder gar auf die schmalen Steinstufen zu den Pavillons gesetzt hatten. Aber was half das Bedauern? Der Herr Kardinal Richelieu hatte befohlen — nun also, er mußte seine Gründe haben.

Wer wußte überhaupt etwas Sicheres über die zwei? Eigentlich niemand. Sie wurden dreimal des Tages von zwei alten Nonnen durch einen verdeckten Gang in die Kapelle geführt, in der sie ihren verschlossenen Bestuhl hatten. Man ahnte also ihre Gegenwart nur. Einmal allerdings, als die große Kastanie blühte und mit ihren geschwungenen, kerzenbedeckten Zweigen im Maiwäde an die hohen Kapellenfenster geklopft hatte, war mitten in die Stille der Wandlung ein haltloses kindliches Weinen aus dem Bestuhl gedrungen. Aber dann hatte die Orgel eingesetzt, und man hatte nur noch diese Stimme gehört.

Jene zwei aber, die das hilflose Mitleid der Nonnen erregten, waren Marie-Anne und Griet.

„Sie ist sanft wie ein Engel und still wie eine Taube“, sagte die Oberin zu dem Kavaliere, der ungeduldig auf den Fliesen des Spechzimmers auf und ab ging.

„Und langsam wie eine Schnecke“, knurrte er.

„Sie wird sogleich hier sein, Herr Durante.“ Als sich Schritte der Tür näherten, warf Durante seinen Hut auf eine Bank. Die Oberin ließ Marie-Anne und Griet, mütterlich lächelnd, vorbel und ging lautlos aus dem Gemach.

„Ich bin erst gestern“, sagte Durante und verbeugte sich, „aus Italien zurückgekommen. Ich bin geillt, um nach Eurem Wohlbefinden zu fragen.“

Marie-Anne sah ihn hilflos an und hielt sich fester an Griets Arm.

„Nehmt Platz, ich bitte Euch“, sagte sie leise. In ihrer Stimme hörte man das Herz klopfen.

„Darf ich hoffen, daß es Euch wohl geht?“ Marie-Anne stiegen die Tränen auf. Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Herr Durante“, sagte Griet, „wie lange will der Herr Kardinal die Gräfin noch quälen?“

„Ah, du biet auch da? Übrigens, da ich dich sehe, erinnere ich mich, daß ich bei Mantua jenen Burschen traf, jenen —“

„Werth!“ rief Griet und hob die Hände.

„Ich glaube wohl, Werth. Er läßt sich jetzt Oberst nennen und hat ein Weib genommen. Eine Mantuaner Dame, wie man sagt.“

Marie-Anne umarmte Griet; man wußte nicht, wollte sie Halt suchen oder Trost spenden. Durante sah gelassen zu Boden und fuhr dann fort:

„Übrigens ist die Frage, wie lange der Herr Kardinal die Gräfin noch quälen will, töricht. Ich weiß nicht, was mit dieser Frage gemeint ist. Denn ich bin der Ansicht, daß die Gräfin nach ihrem eigenen Wunsche hier wohnt?“

„Verstellt Euch nicht, Herr Durante, ich bitte Euch“, sagte Marie-Anne und sah ihn an. „Ihr wißt so gut, wie ich es weiß, daß ich hier gefangen bin, daß ich eingekerkert bin, daß ich schlimmer behandelt werde als eine Verbrecherin.“

„Wenn Ihr wirklich die Wahrheit redet, so steht es doch jederzeit bei Euch, eine standesgemäße Heirat zu machen, wie der Herr Richelieu, Euer Vormund, dem Ihr, verzeiht, mit Undank lobnt, Euch vorgeschlagen.“

„Schweig doch, ich bitte Euch“, rief die Gräfin. „Man soll mich freigeben. Man soll mich nach Deutschland oder Flandern reisen lassen.“

„Mitten hinein in die Kriegsfurie? Und denkt Ihr vom Herrn Staatskanzler, wenn er meint, daß er Euch solchen Gefahren aussetzen würde.“

„Dann will ich in den Staaten des Königs bleiben; ich will in ein Asyl mich verflüchten, wo ich niemand störe.“

„Das habt Ihr hier.“

„Hier, wo ich —?“ Sie brach im Schluchzen aus.

„Ich werde den Arzt senden, den Leibarzt Seiner Eminenz.“

„Nein, nein!“ rief die Gräfin. „Fort von mir — hinaus.“

„Aber, ich bitte Euch — befehlt nur, um morgen hält die Kutsche des Herrn de Jusse vor dem Kloster, und ich gebe Euch mein Wort, daß der Kardinal zu Eurer Hochzeit kommen wird.“

„Griet! Bring mich fort von diesem Maraschen!“

„Noch nicht“, sagte Durante und stand auf. „Der Mensch, von dem Ihr sprecht, ist Euer Freund.“ (Marie-Anne schlug die Hände vor dem Gesicht.) „Ist Euer Freund. Euer Freund wird den Herrn Kardinal bitten, Euch einen anderen Wohnort anzuweisen.“

„Wie?“

(Fortsetzung folgt)



# Tag in Litzmannstadt

## Die fehlende Fahrradlampe

Fahradgeschäfte sind durch die Kriegsverhältnisse heute nicht immer in der Lage, den Wünschen der Kunden nach Beleuchtungen und vor allem auch nach Glocken in dem erforderlichen Umfang zu entsprechen. Das Fehlen dieser beiden Artikel an den Fahrrädern führt häufig dazu, daß die Radfahrer von der Polizei in Strafe genommen werden, weil die Räder nicht den Anforderungen der Straßenverkehrsordnung entsprechen. Nach einem Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei bedarf es des Nachweises der Zwangslage, aus der heraus gegen die Vorschriften verstoßen wurde, um in geeigneten Fällen den Betroffenen von einer Bestrafung zu befreien. Der Fahrradhandel kann dann, wenn es ihm nicht möglich ist, die benötigten Ersatzteile im Augenblick zu liefern, seinem Kunden dies bescheinigen. Durch eine derartige Maßnahme hilft der Kaufmann, seinen Kunden vor unverschuldbarer Bestrafung zu schützen.

**Wohnungseinbrecher festgenommen.** In den Tagesstunden wurden aus einer Wohnung in der Fehrmannstraße Kleider, Wäsche und einige Gebrauchsgegenstände im Gesamtwert von 1000 RM entwendet. Zwei Tage später konnte der Pole Franciszek Stolaczek wegen Verdachts, diesen Einbruch verübt zu haben, festgenommen werden.

## Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Beleben: Kaiser Heinrich IV. 11—11.30 Kleines Konzert. 11.45—12.15 Klügelnde Kurzwelle. 15—16 Schöne Stimmen. Bekannte Instrumentalisten. 16—17 Unterhaltungsprogramm. 17.15—18.30 „Dies und das für euch zum Spaß“. 19.15—22 Für jeden etwas. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Bach, Mozart, Haydn. Trunk, es spielt die Philharmonie des Generalgouvernements. 20.15—21 Liebeslieder und Serenaden von Bach, Haydn und Mozart. 21—22 Solisten- und Orchestermusik alter Meister.

## Die kostbare Rasierklinge ein halbes Jahr zu benutzen

Wie man der Rasierklinge eine längere Lebensdauer geben könnte, ist eine Frage, die wie zahlreiche Anfragen an uns beweisen, stark interessiert. Die Wochenschrift „Das Reich“ bringt eine Betrachtung über dieses Thema, die wir zum Nutzen der Leser veröffentlichten, die die erwähnte Zeitung nicht bekommen oder den Artikel nicht gelesen haben.

Der Umgang mit dem eigenen Bart und der Rasierklinge erfordert zunächst einiges Nachdenken, sodann ein bißchen Fingerspitzengefühl. Gründliches Einseifen mit möglichst we-



chem Wasser, am besten mit Regenwasser, ist die erste Vorbedingung. Sofortiges Rasieren gegen den Strich ist nicht eben zur Schonung der Klinge wie des Gesichtes angetan. Die Klinge selbst ermüdet nach einer gewissen Zeit und erholt sich auch wieder. Wenn eine Klinge stumpf zu werden beginnt, empfiehlt es sich also, sie ein bis zwei Wochen ausruhen zu lassen.

Ein zweiter Wink; Der Schnitt auf dem Felde nimmt, wenn seine Sense stumpf zu werden droht, auch nicht gleich eine neue zur Hand, sondern bearbeitet die Sense mit dem Wetstein oder dengelt sie. Dasselbe — im verkleinerten Maßstab — empfiehlt sich auch hier. Beim Rasiermesser war es selbstverständlich, daß es vor Benutzung abgezogen wurde; man sollte dasselbe auch mit der Klinge tun. Es bedarf dazu nicht einmal eines Apparates, der Handballen genügt — und: einiges Fingerspitzengefühl. Wer seine Klinge sowohl am Abend wie vor der morgendlichen Rasur so behandelt, wird doppelt Gewinn davon haben. Daß die Klinge nach der Benutzung gründlich abgetrocknet werden muß, versteht sich von selbst.

## Auch diese „Schlange“ spritzt ihr Gift, wenn man in ihr die Miese trifft, denn der ist kein Gerücht zu dumm; sie flüstert, tratscht und trägt es rum! Der Liese raubt die Zuversicht, dieses „Schlangengift“ noch lange nicht!

Wer diese Ratschläge beachtet, wird seiner Klinge bereits zu einer beträchtlichen Lebensdauer verhelfen. Um sie jedoch ein halbes Jahr, wenn nicht länger, benutzen zu können, hat sich ein einfacher Trick bewährt: Man nehme ein auf der Innenseite gleichmäßig rundes Glas, an dessen Wand jedoch kein Staubteilchen haften darf; fülle es zu etwa einem Drittel mit lauwarmem Wasser; dann lege man bei schräger Haltung des Glases, etwa in dessen Mitte die Klinge an die innere Seitenwand an, und zwar so, daß das untere Ende zur Hälfte ins Wasser ragt; jetzt führe man die Klinge mit dem Zeigefinger unter Anwendung eines ganz leichten Druckes an der Glaswand etwa zwanzigmal hin und her, wobei sie einen Weg von 5 bis 6 cm zurückzulegen hat; nach zwanzigmaligem „Richtungswechsel“ drehe man die Klinge um und beginne die Prozedur von neuem.

## Plakate, die zum Schweigen mahnen: Feind hört mit!

Über Nacht erschien an den Anschlagsäulen, Hauswänden und Zäunen, sowie in den Zeitungen der schwarze Umriß eines Mannes. Immer begegnet unser Blick jetzt soichem



(Aufn.: Atlantic)

schwarzen Mann. Die erste Vermutung, wir hätten es mit dem Konterfei des Kohlenklau zu tun, wurde bei genauem Hinsehen hinfällig. Der schwarze Mann war nicht der Kohlenklau.

Das dabei stehende Fragezeichen machte ihn noch auffälliger. Bis die Lösung kam: Feind hört mit!

Tausende schwarze Männer lenken unsere Blicke auf sich. Ihre Fülle will besagen, daß der Feind zahllose Ohren hat, die alles aufschneiden, was ihm dienlich, uns aber schädlich sein kann. Das Urbild des schwarzen Mannes weilt in mancherlei Gestalt mitten unter uns und sammelt seine Wahrnehmungen, um sie als Waffe gegen uns und unser Land zu gebrauchen. Wir sehen ihn nicht und er ist für uns unfassbar. Er ist überall und nirgends und folgt uns — mir und dir — wie ein Schatten, um zu erkunden, ob nicht der oder jener im Gespräch ein Wort fallen läßt, das ihm wertvolle Aufschlüsse geben kann.

An diesen Mann wollen die Plakate jeden Augenblick erinnern. Sie wollen mahnen: Behalte dein Wissen für dich! Schwatze nicht! Feind hört mit! A. K.

**Werbung für das deutsche Lied.** Im Rahmen der gauenigen Straßensammlung am Sonntag und Sonntag sangen rund 120 Sänger des der Kreisleitung zur Verfügung stehenden gemischten Chores am Sonntagvormittag am Deutschlandplatz, an der Straße der 8. Armee und an der Ostlandstraße bekannte deutsche Volkslieder. Musikdirektor Adolf Bautze hielt den Chor fest zusammen und brachte ihn zu schönen Leistungen, die von den sich schnell sammelnden Hörerscharen dankbar anerkannt wurden. Vor allem erstreckte sich diese Dankbarkeit auch auf die bereitgehaltenen Sammelbüchsen, die sich schnell füllten. So wurde ein doppelter Erfolg erzielt.

**Taschendiebstahl.** Der 16jährige Pole Tadeusz Dombek wurde wegen Taschendiebstahls festgenommen. Der Festgenommene steht im dringenden Verdacht, an der Kasse eines hiesigen Kinos einem Besucher die Geldbörse entwendet zu haben. Dombek konnte später dabei ertappt werden, als er einem anderen Kinobesucher die Geldbörse entwenden wollte.

**Fabrikeneinbruch.** Nachts wurden aus einer Fabrik in der Zietzenstraße Segeltuchstoffe in noch nicht genau festgestellter Menge entwendet.

## Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

- Kreis Litzmannstadt-Land**
24. 1.: Görnau-Stadt, Wirkheim-Stadt, Tuchingen Dienstbespr. 25. Wirkheim-Stadt Gemab. NSF, u. Zellen- u. Blockbespr.; Tuchingen Zellen- u. Blockbespr.; Löwenstadt Gemab. NSF. 26. Uhr; Lancellenstadt, Tuschin Dienstbespr. 26. 1.: Tuchingen Ardbespr. NSF. 27. 1.: Görnau-Land Dienstbespr.; Tuchingen Gemab. NSF. 28. 1.: Beldow, Neusitzfeld, Löwenstadt, Andreshof, Königsbach Dienstbespr. 29. 1.: Strigkau Dienstbespr. 30. 1.: Kreisleitung 16.00 Morgenfeier. 31. 1.: Tuchingen Dienstbespr.; Löwenstadt Ardbespr. NSF. 18. Uhr.
- Kreis Schieratz**
24. 1.: Freiberg-Süd 19.30 Zellenvers. Zelle 1, 2, 3 Freiberg. 25. 1.: Schadek 17.00 Zellenvers. Zelle 04 in Kotlinki; Freiberg-Nord 20.00 Schul. in Freiberg. 26. 1.: Wehrburg 20.00 Schul. in Wehrburg. 27. 1.: Charlupia-Mala 17.00 Schul. in Charlupia-Mala; Schlöttau 19.00 Bespr. in Schlöttau. 28. 1.: Charlupia-Mala 16.00 und 17.00 Schul. in Charlupia-Mala; Schieratz 20.00 Dienstst. der Dienstst. in Schieratz; Scharhausen 19.00 Mitgliedvers. in Scharhausen. 29. 1.: Charlupia-Mala 16.00 Schul. in Charlupia-Mala. 30. 1.: Feiertag zum Tag der Machtübergang in allen Ogs.; Freiberg-Land: Tag. u. Film in Opiesin und Stenschütze. 31. 1.: Bespr. in Wehrburg 9 Uhr.
- Kreis Turek**
24. 1.: 19.30 Turek D. Abztl. anschl. Sch. d. Bewölk. D. H.; 15.00 Rosterschtz. Sch. PL. D. H.; 17.00 Weib litz Zellenabd. III Sendow; Schwinitz 17.00 Sch. PL. D. H. 26. 1.: 13.00 Döberbühl Sch. PL. Parteilied; 14.00 Nüstel Sch. PL. D. H.; 17.00 Pricken Zellenabd. Chiebow. 28. 1.: 17.00 Weib litz Zellenabd. IV D. H.; 19.30 Turek Appell u. Sch. PL. D. H.; 30. 1.: 10.00 Turek Kulturfilm KdF. Kino; Kreis Feierstunde aus Anlaß der Machtübergangnahme.
- Kreis Kalisch**
24. 1.: Schönort 20.00 Helmbad. d. DFW.; Treuensiegen 17.00 Zellenvers. Z. 1, 3; Schrammhausen 15.00 Zellenbespr. Z. 1—3 Amtshaus; Schönort 20.00 Zellenabd. Schule; Petersried 18.00 Sprabd. Parteilied; Bornhag 19.00 KdF. Kapelle „Bock“. 25. 1.: Treuensiegen 17.00 Zellenvers. Pruzich; Teichen 15.00 Dorfers. Senimirowice; Kalisch-Ost 20.00 Gemab. Kreisbauverein; DAF. 17.00 Betriebsapp. Fa. Gode. 26. 1.: Schönort 17.00 Schulabd.; Treuensiegen 17.00 Zellenvers. Z. 2 Komow; Petersried 18.00 Sprabd. Schmiedefeld. 27. 1.: DAF. 17.00 Betriebsapp. Fabr. Weserflug. 28. 1.: Bornhag 15.00 Helmbad. NSF. Eichenhorst; 15.00 Helmbad NSF. Nakwasin; Treuensiegen 17.00 Zellenvers./Sprabd. Poroz; Kalisch-West 18.30 Zellen- u. Blocktr.-Bespr. 29. 1.: Steinhorst 16.00 PL-Bespr. Beerenfelde. 30. 1.: Bornhag 10.00 Ogers. RAD. Lager; Schönort 11.00 Feierstunde; Schrammhausen 15.00

## Der gebändigte „Weibsteufel“

Mit dem Werk des Tiroler Dichters Karl Schönherr bietet sich der Spielleiter ein Werk, das, obwohl der Richtung schon entwachsen, dem Naturalismus die scharfe Zeichnung volkstümlicher Charaktere verdrängt. Den Wen die Gestalten hart und holzschnitthartig herausarbeiten, sind Hans Merck bei der Erstausführung in den Kammerspielen am Sonnabend nur teilweise, vermutlich, um den Anreiz, gelegentlich auch in psychologische Tiefen zu leuchten, nicht ganz zu meiden. Er bot damit einen gewissermaßen „gebändigten“ Weibsteufel. Von dieser Einstellung hatte Alfred Reibel den größten Vorteil. Von der Natur vernachlässigt, kränklich und gehemmt, verfallt der Schmuggler auf die triebhafte Schlaubigkeit des wehrlosen Tieres. Mögen die Kraftstrotzenden prunken mit dem Muskelspiel, er, der Schwache, führt sie doch an der Nase herum. In hämischer Freude häuft er die Schätze aus dem boshafte Spiel, in dem ihm die eigene blühende Frau als Figur nicht zu schade ist. Er zündet damit ein Feuer an, das ihn vernichtet. Mit den listigen Blicken des Kuppelars, der sich sicher fühlt, dem Schleichen und Achzen des wirklich und einbildet Kranken, wird der Darsteller diesem Bilde gerecht. Hans Reitz dagegen folgt als Jäger der Lockung, einen plumpen Bären mit protzenhaft zur Schau gestellter Kraft und kindlicher Naivität der Frau gegenüber darzustellen, nur auf halbem Wege und gewinnt dafür Raum, seinem Spiel eine Frage nach dem seelischen Untergrund heizumischen. Die Frau gar, dargestellt durch Martha Zifferer, ist nicht nach Alltags-Maßstab zu messen. Durch beide Männer beleidigt in ihrer Frauenwürde — der eine ein ehrloser Schwächling, der andere ein lauer Liebender — schafft sie sich jenseits von Gut und Böse ihr eigenes Recht. Eine vollsaftige Gestalt, die ihr Maß in sich selbst findet, kann sie gar nicht gewaltsam genug gezeichnet werden. Martha Zifferer mischte in die Darstellung zartere Töne, die am stärksten in dem Verhalten, durch Gesten sichtbar gemachten Liebesspiel vom ersten Erwachen bis zum triebhaft-stürmischen Begehren wirken.

Das Kammerpiel ist berufen, nicht nur einer gefälligen Unterhaltungskunst zu folgen, sondern auch Werke auf den Spielplan zu bringen, zu denen wir innerlich heute anders stehen als zur Zeit ihrer Entstehung. Sie stellt damit Spielleiter und Darstellern schöpferische Aufgaben, die mit der Zeit immer besser gelöst werden. Das Publikum nahm das Werk in dieser Auffassung mit Beifall hin und dankte den Mitwirkenden für ihre hinhervollende Arbeit. Georg Kell

Wir verdunkeln heute von 17.25 bis 7.10 Uhr

## Du bist ein Deutscher! Bekenne Dich zu Deinem Volkstum! Großkundgebung der NSDAP. am Sonntag, dem 30. Januar

## Eine Hand packt das Leben

Geschichte aus diesem Kriege Von Georg W. Pijet

Ganz überraschend war Hans Helmer aus dem Felde heimgekommen. Eigentlich kam er nicht direkt aus dem Felde. Es waren da noch einige Umwege zu erledigen gewesen, aber gerade um dertwillen hatte er seine Ankunft niemand mitgeteilt. So war diese Heimkehr ohne jedes Aufsehen. Plötzlich stand Helmer an der Tür. Das war eigentlich schon immer so seine Art — diese Überraschungen, die einem den Atem nahmen. Und in diesem besonderen Falle schien es am besten, still und ruhig einzutreten und Marie zu umarmen — eine doppelte und fest zu umarmen. Aber die Frau merkte es doch, und sie tastete erschrocken zurück und erblickte den leeren, schwankenden Armel seiner Soldatenbluse. Da wußte sie alles. Helmer verheimlichte ihr nichts, aber der Verlust seiner Linken — er hatte sie irgendwo zwischen Donez und Don verloren — war eine vollzogene Tatsache, daran sich nichts rühren und ändern ließ. Ein Armer hat immerhin noch einen Vorrang vor einem Kopflosen: die Zukunft! — sagte Hans Helmer in der weichen Stille des Lazaretts mit klarer, ruhiger Überlegenheit festgestellt. Und als er wieder die feste Sicherheit seiner gesunden Beine unter sich spürte, da begann wieder das Pläneschmieden und er wand vor seiner Zukunft wie vor einem großen Arbeitsplatz, der auf seine Faust wartete. So hatte sich Helmer über seinen Verlust hinweggesetzt, und sogar eine heitere Lebensphilosophie daraus geschöpft. Seiner Frau hatte er jedoch noch kein Wort von allem zu berichten

vermöcht. So etwas schrieb sich so schlecht. Das redete man sich am besten mit ein paar Worten vom Herzen herunter. Und nun war es also so weit. Zuerst bekam Marie kein Wort heraus, als sie den hängenden Armel sah. Immer, wenn ihre Blicke schau und fast wie ungläubig darüber hinwegstrichen, zitterte sie und die Tränen liefen ihr über die zusammengedrängten Lippen. Sie begriff nicht, daß der Mann so ruhig darüber sein konnte. Statt aller Entgegnungen lachte er ihr nur ins blasse Gesichtchen: „Aber der Kopf ist ganz und die Beine und der ganze übrige Kerl!“ Er schmatzte seiner Marie ein paar schallende Küsse auf Stirn, Mund und Augen und verstaubte damit den salzigen Strom ihrer Tränen, die ununterbrochen und sacht aus ihr hervorsickerten. Währenddessen schnupperte Helmer neugierig in der Wohnung umher. Das roch doch nach irgend etwas Unbestimmtem, meinte er und machte runde Augen. „Donnerwetter, Mariechen, was haste da fertiggebracht?!“ lachte er laut und beugte sich über den großen Waschkorb, aus dem ihm das rotbackige Wunder seines letzten Urlaubs entgegenzuscherte Stolz erhellte die rauhen Soldatenzüge. Er lachte aufgeregt vor Freude. „Zwei Arme hast du... Zwei gesunde, prächtige Arme... Damit wirst du schon was anpacken, du Wicht... Du Wichtlein... Hahaha!“ Dann neigte er sich zu Marie. „Alle Achtung, Mariechen, eine ansehnliche Leistung. Das läßt sich sehen. Warum hast du mir das nicht geschrieben?“ Marie schluckte und stammelte

mädchenhaft: „Es sollte doch eine Überraschung für dich sein, Hans...“ „Mit sowas läßt sich Vati gern überraschen...“ kicherte Helmer und nahm Marie in die feste Rechte. Drücken konnte Hans noch! Weiß Gott, woher er nur seine ganzen Kräfte nahm! — ip —

## Erzählte Kleinigkeiten

Der Dichter Friedrich Heibel bemerkte eines Tages bei seinem Barbier eine tiefe Niedergeschlagenheit. Er erkundigte sich nach dem Grund. Der Figaro seufzte tief: „Ach, Herr Heibel, eine Kartenschlägerin hat meiner Frau erzählt, daß der Weltuntergang bevorstehe, und zwar werden am 10. nächsten Monats alle dummen Menschen und alles Vieh, und am 12. werden auch alle geschelten Menschen sterben.“ Heibel ist erschrocken: „Mein Gott, und wer soll mich dann am 11. rasieren?“

Der berühmte Schauspieler Adalbert Matkowski frank beim Dämmerstücken sehr oft ein Viertel über den Durs, und es war keine Seltenheit, daß er etwas angeheitert die Bühne betrat. Einmal war es besonders schlimm. Nach der ersten Szene erwartete ihn der Direktor hinter den Kulissen und zischte: „Ein Skandal, daß Sie sich dem Publikum so oft im angeheiterten Zustand vorstellen; das muß anders werden!“ Der Mime machte ein ungläubiges Gesicht: „Mein Sie, Herr Direktor, das wir bei Morgenvorstellungen genügend Besucher haben werden?“

Heinrich Laube, der verdientvolle Direktor des Wiener Burgtheaters, nahm sich einmal einen jungen Schauspieler vor: „Mein Freund, Ihr Spiel ist so weit zufriedenstellend, aber Sie verlassen sich zu sehr auf den Souffleur.“ Der Mime beteuerte: „Herr Direktor, da irren Sie sich; ich kenne meine Rollen auswendig.“ Laube blickte böse: „Das glaube ich Ihnen ohne weiteres, und das meine ich ja auch nicht, aber Sie müßten Ihre Rollen auch einmal aufschlagen und inwendig kennen lernen.“

Fontenelle mußte im Theater eine lange und böse Tragödie über sich ergehen lassen. Der Dichter, auf Lob erpicht, fand Fontenelle mit dem Taschentuch vorm Gesicht. „Sie weinen —?“ fragte er geschmeichelt. „Nein“, sagte Fontenelle. „Ich schwitze.“

## Kultur in unserer Zeit

**Theater**

Max Dreyers neuestes Drama „Mütter“, ein Kammerpiel, das in der Gegenwart spielt, wird am 30. Januar am Stadttheater Wesermünde uraufgeführt.

„Capriccio“ in Dresden. (LZ-Eigenbericht). — Einem Opernabend von geachtlicher Tragweite gleich die Erstaufführung des „Capriccio“ von Richard Strauß in der Dresdner Staatsoper, der Bühne, die eng mit dem Schaffen des Meisters verbunden ist. In einem völligen Eisenstil kann das Konversationsstück zur Aufführung. Das Bühnenbild von Adolf Mahnke wuchs gleichsam in festlicher Geborgenheit aus dem prunkhaften Glanz des Raumes heraus. Die Inszenierung von Rudolf Hartmann war auf feinste Spielwirkungen abgestimmt. Karl Elmendorff entfaltet mit der Staatskapelle eine wunderschöne klingschweizerische Pracht, besonders in den Streichern. Margarete Teschemacher aber als Gräfin trug den Abend mit dem reifen Schmelz ihrer Stimme, ergänzt von Christel Goltz, Ahlersmeyer, Böhme, Treffer und Schellenberg.

**Film**

Krakau, die Stadt der wuchtigen und weltrühmigen Wehrburg, der prächtigen alten Bürgerhäuser und Straßen, der 60 Kirchen und Kapellen, der Mischung von westlichem Kultureinfluß und östlichem Leben, wird zur Zeit in einem Kulturfilm festgehalten, der noch im Laufe dieses Jahres in den Theatern des Reiches zur Aufführung kommen wird.

**Neue Bücher**

Christoph Erik Sauter: Panama. Roman um einen Kanal. Rowohlt-Verlag, Stuttgart. 30 000 Menschen sind beim Bau des die zwei Ozeane verbindenden Kanals umgekommen. Eine Million Sparer haben durch die beispiellose Mißwirtschaft der Panamakanal-Gesellschaft ihr Vermögen verloren. Eine unerhörte Korruption der maßgeblichen französischen Politiker hat diesen Sumpf ermöglicht. Ein wirklicher Köhner hat dieses einmalige Thema gestaltet. Ein Buch, farbiger, lebendiger, ja zuweilen auch atemberaubender als mancher Film! Adolf Kargel.



Deutsche Paarlauftmeisterschaft

Trotz einer fast unüberwindlichen Fülle von Schwierigkeiten kam es am Sonnabend in Anwesenheit des stellvertretenden Reichsportführers Arno Breitmeyer in Wien doch zur Durchführung der 30. Deutschen Meisterschaft im Eiskunstlaufen der Paare. Im letzten Augenblick hatte man sich entschließen müssen, die Veranstaltung vom Abend in den Nachmittag zu verlegen, und außerdem war die traditionelle Kunstbahn Engelmann an Stelle der Anlage des Wiener Eislaufvereins zum Austragungsort gewählt worden. Die Überraschungen sollten aber selbst unmittelbar nach Beginn der Veranstaltung noch nicht abreißen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Titelverteidiger Gerda Strauch - Günther Noack (Berliner Schlittschuhclub) am Erscheinen verhindert waren. Ebenso fehlten die Vorjahrsdriften Ria Baran - Paul Falck (Berliner Schlittschuhclub) und das Leipziger Paar Fritzsche - Bärtling. Die Meisterschaft wurde dadurch fast zu einer rein wienerischen Angelegenheit; denn das Bochumer Paar Mühlhölzer lief zwar recht gefällig, hatte aber viel zu wenig Schwereität, um seinem Programm, dem ebenfalls in den Titelpunkt eingereiht zu können. Die mit Spannung erwartete Kombination Wien-München, nämlich die dreifache Deutsche Meisterin Martha Musilek (Wiener EG), und der Exmeister Horst Faber (Münchener EG), lief ein unerhörtes schwieriges Programm. Es war aber in großen Zügen doch nur das Programm zweier Einzelkünstler nebeneinander gelaufen und außerdem — bei der Länge der Trainingszeit der beiden Meister war dies auch gar nicht anders zu erwarten — klappte es nicht ganz mit der Ausführung, so wie dies bei einem Deutschen Meisterpaar oben sein müßte. Als Letzte starteten die Zweiten der vorigjährigen Meisterschaften, Hertha und Emil Ratzenhöfer (Wiener EG), die zweifellos mit der Kür ihres Lebens aufwarten. Vielleicht nicht ganz so mit Schwierigkeiten gespickt, dafür aber beherrscht und fehlerfrei rollte ein ausgezeichnetes aufgebautes Paarlauftprogramm ab, das vor allem in Punkt Platzverteilung kaum mehr zu überbieten war. Den Eindruck der ausgezeichneten Leistung konnten sich weder die Zuschauer noch die Schiedsrichter entziehen. Die Geschwister Ratzenhöfer wurden mit der Mehrheit der Stimmen zum Sieger. Dem schiedsrichterlichen Urteil folgte die Entscheidung der Meisterschaftsrichter. Als Sieger wurde die Wienerin Hertha Ratzenhöfer (Wiener EG) zum Sieger erklärt. Die Meisterschaften der Paarläufer nahmen am 1. März im Eiskunstlauf der Paare mit dem Ergebnis: Platzierter 7 und 87 Punkte, Martha Musilek und Horst Faber erreichten 8/56,6 Punkte.

Berlins Turnerinnen siegten

Zu einer einzigartigen Werbung für das neue deutsche Frauenturnen gestaltete sich der gestern in der Stadt Sporthalle am HJ-Park ausgetragene Dreistädtekampf zwischen den Mannschaften von Berlin, Danzig und Litzmannstadt, der nach dem Wunsch der Beteiligten und unter besonderer Förderung des Leiters des Ausbildungswesens im NSRL, Reichsportlehrer H. Meusel (Berlin), zu einer ständigen Einrichtung werden und auch bald seine erste Wiederholung in der Reichshauptstadt finden soll. Mit diesem ersten derartigen Kampf hat nicht allein das Frauenturnen in Litzmannstadt, sondern im ganzen Warthengau einen erheblichen Auftrieb bekommen, der sich auch bald in der Breitenarbeit bemerkbar machen dürfte. Als Sportleiterführer Paulke, der neben der Fachwartin für Turnen Frau Rupp großen Anteil am Zustandekommen dieser Veranstaltung hat, die Mannschaften in der bis auf den letzten Platz besetzten Sporthalle begrüßte, konnte er auf eine ganze Reihe von Ehrenängsten hinweisen, darunter vom NSRL Sportführer Kriewald (Posen), mit seinem Gaststab und von Partei, Staat, der Stadt und den Behörden. Namens der Stadt Litzmannstadt begrüßte der Kriegsvorsteher im Amte des Oberbürgermeisters Oberregent Dr. Bradt die Gäste und zeichnete die besuchenden Mannschaften durch Überreichung des Ehrenletters der Stadt aus, der auch der um das Frauen- und Kinderturnen in Litzmannstadt überaus verdienten Frauenwartin Frau Pander zuteil wurde. Auch der Vertreter des am Erscheinung verhin derten Kreisleiters richtete Begrüßungsworte an Turnerinnen und Gäste und wies auf den besonderen Wert auch gerade dieser Veranstaltung in der jetzigen Zeit und hier in Litzmannstadt im besonderen hin. Die eigentlichen Wettkämpfe der drei Mannschaften hatten bereits am Vormittag mit den Übungen von je zwei Turnerinnen jeder Mannschaft in den fünf Einzelwettkämpfen an den Ringen, am Barren, am Pferd, in einer Boden-

einer Handgeräthübung begonnen. Entgegen der meist gehegten Erwartung zeigte es sich, daß die Berlinerinnen keinesfalls vor einem leichten Siege standen, sondern mit Danzig als gleichwertigen Gegner zu rechnen hatten. Die Danzigerinnen führten nach den Vormittagskämpfen denn auch mit 176:175 Punkten vor Berlin, während Litzmannstadt hier schon glatt zurückgefallen war. Die recht ausgeglichen gut tumende Danziger Mannschaft fiel dann am Nachmittag durch eine verunglückte Ringübung zurück (Ruth Rautenberg kam nur auf 13 von 20 möglichen Punkten) und konnte diesen Nachteil nicht mehr ausgleichen. Mit 7 Punkten Unterschied mußte sich die Vertretung aus dem Gau Danzig-Westpreußen von Berlin geschlagen geben, das in der Gesamtwertung auf 470,5 Pkt. gegenüber 463,5 von Danzig und 444 von Litzmannstadt kam. Hierbei ist zu bemerken, daß Berlin mit sechs Turnerinnen antrat, die beiden andern Mannschaften nur mit fünf, wofür die Reichshauptstädterinnen dann 1/6 ihrer Gesamtwertung abgezogen erhielten.

Konnte Litzmannstadt mit seinen jungen und teilweise noch wenig erfahrenen Turnerinnen in der Gesamtwertung auch nicht mit so starken Mannschaften wie Berlin und Danzig, die zu den besten in Deutschland zählen, konkurrieren, so errang unsere Stadt in der Einzelwertung der fünf Übungen einen überragenden Erfolg durch Frau Bertha Rupp (Stadtsporgemeinschaft), die in allen Übungen die beste Wertung, darunter dreimal die Höchstwertung von 20 Punkten erzielte und insgesamt auf 99 von 100 möglichen Punkten kam. An zweiter Stelle folgte die Berlinerin U. Mandel vom TSV. Gesundheitsklub mit 86 Punkten vor Danzigs Gaumeisterin Herrling-Brandies und U. Ackermann, Berliner Turnerschaft, mit je 93,5 Pkt. Die weitere Rangfolge war: 4. G. Windusch, Berliner Turnerschaft, 91,5 P., 5. G. Krebs, Danzig, und E. Eichstädt, Berliner Turnerschaft, je 91 P., 6. L. Rummel, Stadt-SG, Litzmannstadt, 88,5 P., 7. E. Zielke und R. Schollendorf, Danzig, je 88 P., 8. E. Schulz, VfL. Weissenau-Berlin, 87,5 P., 9. K. Lührer, Berliner Turnerschaft, 85 P., 10. R. Rautenberg, Danzig, 84 P., ferner Inge Reimers (82,5), Irene Wagner (81,5) und Irene Soltys (75), sämtlich Litzmannstadt.

Neben den fünf Einzelübungen fand abschließend noch eine Gemeinschaftsübung der drei Mannschaften statt, wobei Danzig mit 17,5 Pkt. die beste Wertung erzielte und Litzmannstadt mit 17,5 Pkt. Berlin (17) noch hinter sich lassen konnte. Den Beschluß machte die Siegreiverkündung und Auszeichnung der Mannschaften und der besten Einzelturnerinnen.

DW. Posen wird wieder Meister

Auch im laufenden Spieljahr ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Mannschaft der Posener DW, ihren Gaumeistertitel erfolgreich verteidigen wird, nachdem sie vor acht Tagen ihren stärksten Rivalei SGOP, Posens ausschaltete und gestern auch die erstarkte Reichsbahn Posens mit 6:1 zu schlagen vermochte, während die SGOP zwei weitere Punkte durch Spielsperre gegen Gnesen einbüßte. Den Vorsprung von 2 Punkten wird die DW-Ell in den noch ausstehenden vier Spielen wohl sicher halten. Umstritten wird demnach dann nur noch die Absteigefrage sein. Allerdings steht eine Mannschaft dafür schon fest, und zwar die NSG. Freihaus, die gestern in Posens gegen den DSC nicht antrat und nun wegen dreimaligen Nichtantretens in den weiteren Spielen gestrichen wird. Wer aber die zweite Mannschaft sein wird, die den Gang in die 1. Klasse antreten muß, ist noch völlig offen. In erste Gefahr geriet die SGOP, Litzmannstadt, nachdem sie gestern auch das Rückspiel gegen Union 97 wieder mit 2:1 verlor, während die Post-SG. Posens sich in Kalisch knapp mit 1:0 behaupten konnte und dadurch in der 1. Klasse auftritt, die nun folgenden Stand in der Gauklasse zeigt:

Table with 4 columns: Team, Games Played, Wins, Draws, Losses, Goals Scored, Goals Conceded. Includes teams like DW. Posen, SGOP, Kalisch, TSG, Gnesen, DSC, Union Litzmannstadt, Post-SG. Posen, SGOP, Litzmannstadt, RSG, Posen, NSG, Freihaus.

Union 97 besiegte abermals die SGOP.

Bei sichtlich gebesserten Bodenverhältnissen konnte der Ortsrivalenkampf im Stadion im Haupt-

Bahnhof ausgetragen werden. Er endete mit dem gleichen Ergebnis wie in der 1. Runde, also mit 2:1 für Union, das durch diesen Sieg sich vorerst die Absteigegefahr fernhielt, in die um so mehr die SGOP geraten ist. Das Spiel selbst verlief im allgemeinen ziemlich ausgeglichen, wenn auch Union die zahlreichen Torangelegenheiten hatte und auch nicht unverdient gewann. Der erste Treffer fiel erst kurz vor der Halbzeitpause durch schönen Schuß des Mittelstürmers Wienecke. Bald nach dem Seitenwechsel erhöhte der diesmal links außen spielende Kolarik auf 2:0, ehe die Polizei bald danach im Gegenangriff das Ergebnis wieder auf 2:1 stellte, um im lebhaften Endspurt noch zum Ausgleich zu kommen zu versuchen, was aber an der guten Abwehr Unions scheiterte, in der sich erneut Kohlmann als Mittelläufer auszeichnete.

Post-SG. Posen — SG. Kalisch 1:0 (0:0)

Die Posener Postell und die gastgebende Sportgemeinschaft Kalisch lieferten sich im Jahnstadion einen Kampf auf Biegen oder Brechen. Die Posener legten den gleichen Scheid in den Tag, wie er schon aus dem vorigjährigen Spiel bekannt war. Sowohl an Schnelligkeit, wie in der Ballbehandlung und im Spielaufbau waren sie ihren Gastgebern voraus, der dank des guten Schlußtrios den Kampf offenhalten konnte. Torlos ging es in die zweite Halbzeit. Beide Parteien erzwangen im weiteren Verlauf des Spieles Eckbälle und ausgereichte Torchancen, doch ohne Erfolg. Einen Hand-Elfmeter für Posen hielt der Kalischer Torhüter, der an dem knappen Ausgang des Spieles hervorragenden Anteil hat, in blinder Weise. Fünf Minuten vor Schluß hatte er jedoch das Pech, einen genau vor die Latte hereingegebenen Eckball zu verpassen, der von den bereitstehenden Gaststürmern eingeschossen werden konnte. Damit war die Entscheidung gefallen, verdient für den Gast, der das reifere Spiel zeigte.

Fußball der 1. Klasse

SGOP, Kalisch — Tas. Kutno 3:1 (1:0). Glücklicher als die Kameraden der Sportgemeinschaft spielte am gestrigen Vormittag die Polizei Kalisch gegen ihren Kreisligagegner aus Kutno. Das Führungstrio der Kalischer glückte die Gäste kurz nach Seitenwechsel durch einen famosen Kopfball aus; doch hatte Kalisch weiterhin das Übergewicht und erzielte noch zwei weitere Treffer.

Kreisturnier im Hallenhandball

Wie schon berichtet, veranstaltet der Sportkreis Litzmannstadt am nächsten Dienstag- und Mittwochabend ein Hallenhandballturnier in der Sporthalle am HJ-Park, das mit 14 Mannschaften eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hat. Schon die Trainingstake haben gezeigt, daß unsere Mannschaften in der Halle Vorzügliches zu leisten vermögen, und auch manche Überraschung bahnte sich an (so u. a., daß Gaumeister SGOP, gegen Union unterlag, so daß für die beiden Tage des Kreisturniers mit ausgezeichneten sportlichen Leistungen zu rechnen ist. Es stehen für diese Spiele noch außerordentliche Verstärkungen für einzelne Mannschaften bevor, so daß es große Kämpfe geben wird, deren Ausgang nicht im geringsten vorauszusagen ist. Neben den hiesigen Sportgemeinschaften nimmt erstmals das Res.-Lazarett mit zwei Mannschaften als Gast teil, die in der Gruppe der unteren Mannschaften spielen werden, während die ersten Mannschaften der NSRL-Gemeinschaften die erste Gruppe bilden, die an jedem Spieltage im Kampf jede gegen jede Mannschaft stehen wird. Neben den zehn Männermannschaften treten vier Frauenmannschaften in Wettbewerb, die eine Gruppe für sich bilden und ebenfalls an allen beiden Tagen spielen werden. Beginn ist jeweils 18.30 Uhr.

Handball in Kalisch

Zwischen den beiden Fußballspielen lieferten sich zwei Kompanien der Wehrmacht ein Handballspiel, das die 4. Kompanie einer Panzerabteilung mit 4:0 (1:0) für sich entscheiden konnte.

Als Reichsminister Dr. Goebbels vor einigen Monaten im Rahmen einer großen Kundgebung auf hinwies, daß trotz aller Kriegsanstrengungen geistigen und seelischen Erholungsstätten des Volkes nicht vermindert, sondern vermehrt werden muß, über der Reichsminister auch anerkennende Worte über die Bedeutung des Sports, indem er sagte: „Der Sport ist heute keine Angelegenheit bevorzuger Kreise, sondern eine Angelegenheit des ganzen Volkes.“ Seit dem Jahre 1933, als nach der Machtübernahme die nationalsozialistische Sportführung an einen Ausbau der Leibesübungen heranging, war die Forderung „Der Sport muß dem Volke dienen, die Richtschnur aller Arbeit. Im Sinne dieser Forderung haben die Leibesübungen auch auf allen Teilgebieten durch die Staatsführung volle Unterstützung erhalten. Auch die Kriegsjahre haben keine Unterbrechung gebracht. Die Weiterführung der Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen wurde ausdrücklich als kriegswichtig anerkannt. Was leistet der Sport? Es ist verständlich, wenn diese Frage gestellt wird; denn nach außen hin ist der Sport ja nur durch die großen Veranstaltungen in Erscheinung, die im Kreise eine bestimmte Grenzgrenzung erfahren haben. Mehr als 95 v. H. der Wirkens des NSRL ist immer auf die Aufgaben im Ziele eingestellt gewesen, die vor der großen Öffentlichkeit weniger in Erscheinung treten. Die Träger der Aufbau- und Kleinarbeit sind dabei in erster Linie immer die Vereinsgemeinschaften. Zellen der Organisation.

Im Krieg bekommt die Frauarbeit im NSRL einen besonders starken Antrieb. Den Frauen ein Ehrentitel, für die Kameraden draußen an den Fronten zu erhalten, was sie mit ihnen gemeinsam geschaffen haben. So war es im Weltkrieg, so es auch jetzt. So manches Amt, das bisher von Männern verwaltet wurde, liegt heute in Frauenhänden und wird gewissenhaft verwaltet. Darüber hinaus ist die aktive Beteiligung der Frauen und Mädchen in den Leibesübungen nicht geringer geworden. Dieses Durchhalten der Frauen berechtigt zu der Zuversicht, daß die Ausweitung der Leibesübungen nach strenger Beendigung des Krieges schnelle Fortschritte machen wird. Für diese Zukunftsaufgabe muß schon jetzt gründliche Vorarbeit geleistet werden. Wenn als Ziel das „Volk in Leibesübungen erreicht werden soll, brauchen wir eine Leibesübung, die in ihrer Art volkstümlich ist, also bei Vielseitigkeit leicht von allen Frauen erlernt werden kann. Der Begriff „Volkstümlichkeit“ erhebt Forderungen sowohl an die Formen wie an die Weise der Leibesübungen. Volkstümliche Leibesübungen gehen aus von den Beweigungsformen, denen der Mensch von Natur aus beschenkt und denen er durch das Leben gezwungen wird. Natürlichkeit der Bewegung ist Ziel für jede Leibesübung und Ausgangspunkt jeder Leistungssteigerung. Zu den wesentlichen Grundformen einer Gesamtleibesübung für die Frau gehört die volkstümliche Gymnastik einschließlich der Gemeinschaftstänze, die Übungen des Laufens, Werfens und Springens, das Überwinden von Hindernissen (Gerät), das Schwimmen. Diese Auffassung der volkstümlichen Leibesübung tritt in der Arbeit des NSRL stark in Erscheinung. Gerade die Frauen haben ein starkes Gefühl für Natürlichkeit und Ehrlichkeit und brauchen es auch, um ihren Lebensertrag fruchtbar zu gestalten. So ist durch die Neubelebung der Leibesübungen ein mächtiger Auftrieb für die Zukunft zu erwarten. Ihn dient auch bereits gestrige Veranstaltung hier in Litzmannstadt, für unser Frauenturnen von großer Bedeutung gewesen sein dürfte.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: ELSE NAFFIN, ERNST MAUSOLF, Obfhr., z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt — Stettin, im Januar 1944.

Nach kurzem Wiedersehen trat uns die traurige Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, der Gefreite Artur Lehr geb. am 20. 5. 1924 in Tschernschel (Bessarabien), bei den schweren Abwehrkämpfen in Italien am 5. 12. 1943 in schönster Jugendblüte und treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb. In tiefer Trauer: Die Eltern: Johann und Christine Lehr, geb. Böhnet, im Namen aller Hinterbliebenen. Bleibung Nr. 1, Kreis Ostrowo Wartheland.

Fern der Heimat ruht mein lieber Mann, der herzensgute Vater seiner drei Kinder, der Soldat Ludwig Stump geb. am 9. 7. 1913 in Marabienfeld (Bessarabien), gefallen am 22. 8. 1943 im Osten. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: Seine ihm nie vergessene Frau Emma Stump, geb. Klein, drei Kinder, Ewald, Richard und Erwin, die Mutter Maria Klein, ein Bruder (im Felde), drei Schwäger (im Felde), vier Schwägerinnen. Kohland, Kr. Ostrowo, Wartheland 11. 1. 1944.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser einziger Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, Vetter, der Unteroffizier Pp. Georg Wiesner geb. am 14. 2. 1924 in Litzmannstadt, am 8. 12. 1943 an der Ostfront sein junges hoffnungsvolles Leben für Deutschland geopfert hat. Sein Komp.-Führer schreibt: Ich hatte Gelegenheit mich davon zu überzeugen, wie er mit seiner frischen Art die ihm anvertrauten Männer erfüllte und begeisterte.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: Die Eltern Rudolf und Alma Wiesner geb. Teske, Schwester Marie Dorothea, Verwandte und Bekannte. Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 185

Tief erschüttert trat uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Unteroffizier Johann Runzer Inh. v. Verw.-Abzehl, in Schwarz geb. 15. 6. 1916 in Czernowitz (Buchenland), im Osten am 12. 9. 1943 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb.

In tiefer Trauer und schwerstem Herzeleid: Gattin Gertrud geb. Massler; Waltraud, Töchterchen; Johann und Barbara, Eltern; Samuel und Karoline Massler, Schwiegereltern; Edwina, Martin und Barbara, Geschwister. Litzmannstadt, Scharhorststr. 35/5.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Reparaturen Erneuerungen und Umdänderungen an Schreib-, Addier-Rechenmaschinen und Vielfachrechner werden fachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt. Reinigungschemie für Schreibmaschinen aller Modelle. Harry Anderson, Meisterhausstraße 64, Ruf 102-23.

Porträts und Bilder nach Vorlagen. Wiederherstellen von Gemälden, Graphik, Kunstmaler W. Gumburtew, Werktag 9—21 Uhr, sonntags 14—16, Kurlfürststraße 1, W. 34. Str.-Bahn Nr. 10.

Selbst der Lale wird unter Garantie sofort völlig bilanziell durch den „Consa-Bilanzplan“ mit Hauptabschlussübersicht, mit 3 Tagen Rückgaberecht RM. 6,50 in allen Fachgeschäften oder durch Nachfrage vom Herausgeber Conrad Sassor, Hamburg-Altona 2, Fischersallee 95.

Neue Radsätze und Lager für Röhrenbahnen, Ersatzteile für Röhrenbahnen kurzfristig lieferbar. Erich Brangsch, G. m. b. H., Engelsdorf-Leipzig.

Reparaturen sämtlicher Hausgeräte werden angenommen. Schlosserei M. Klein, Ostlandstraße 89.

Reparaturen von Arbeitszeit- und Kontrolluhren werden ausgeführt durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Adolf-Hitler-Straße 130, Fernruf 245-00.

Nutzeln in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrot- und Metallhandel, Lagerstraße 27-29, Ruf 127-05.

Schrott und Metall Kessel und Behälter, Nutzeisen aller Art kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zietenstr. 97-99, Ruf 129-97.

Bau- und Malerschmuck besetzt A. und H. Schuschklewitsch, Buschlinie 96, Ruf 138-02.

Arbeitszeit-Kontroll-Uhren Ich habe jetzt die General-Vertretung der bekannten „Jundes“-Arbeitszeit-Kontroll-Apparate übernommen, die z. Z. nur für R- und W-Betriebe lieferbar sind. Henn-Organisation, Litzmannstadt C2, Adolf-Hitler-Straße 140 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße) Ruf 115-05.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Briefmarken-Sammlungen und einzelne Marken kauft stets das Briefmarkenhaus Alfred Kurth, Colbitz in Sachsen.

Litzmannst. Altmetallhandlung kauft ständig Lumpen, Altmetall, Metalle und Holz ab. Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Altmetall und Metalle holt ab Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel, Lagerstraße 27-29, Ruf 127-05.

Reichsdienstfahnen. Hakenkreuz-, HJ-, DJ-, DAF- und 44-Fahnen. Reichsdienstautowimpel verkauft nur an Behörden und Wiederverkäufer Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik Ludia Platz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Rundfunk- u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Karl Wutke Möbelgeschäft Molktestr. 154, seit 78 Jahren am Platze, liefert auf Bezugscheine und Ebestandsdarlehen Gebrauchs-Möbel, Betten und Kinderbetten mit Matratzen ab Lager.

Babyhemden Jäckchen und Windeln erhalten Sie bei Alice Teschner, Zietenstraße 51.

Bettwäsche zu haben bei E. und St. Weibach, Adolf-Hitler-Straße 154.

Ich stricke für Sie Bringen Sie Ihr Strickgarn zu Alice Teschner, Zietenstraße 51.

Möbel aller Art in großer Auswahl: Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten, mit Matratzen, Tische und Stühle, Möbelausstattung Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Klavierstimmer, Orgelbauer übernimmt im Warthegau Reparaturen und Stimmen. Viktor Grotavas, Kalisch, Bismarckstraße 7.

Aktentör (Aktentörreißmaschine) zur Vernichtung von Geheimnissen für Hand- und Motorbetrieb gegen Eisenheute zu haben bei Henn Organisation, Adolf-Hitler-Str. 149 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstr.), Ruf 115-05.

Werkzeugmaschinen Holzbearbeitungsmaschinen, Blechbearbeitungsmaschinen, Werkstatt-Bedarfsartikel liefert gegen Vormerkheine, bzw. Eisenbezugsrechte H. Törsch, Leipzig W 31, Naumburger Str. 25, Ruf 443-61, Gegründet 1888.

Glaserl, Schleiferei und Spiegel-Belegerei Paul Frieden-berg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 294, Ruf 110-62, übernimmt sämtliche Glaserarbeiten.

Firmen- und Betriebsschilder Nacewski Adolf-Hitler-Straße 89.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig. Ruf 246-90.

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Art durch R. Arthur Kadatz, Büromaschinen Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59, Ruf 201-81, Eigene Reparaturwerkstatt.

Reparaturen Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummi-Bohrschubehaken aller Art sowie Berufstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Arbeitsschutzhauben für Arbeiterinnen der Rüstungs- und sonstigen kriegswichtigen Industrie bietet an zu 6,24 RM, je Dutzend. Angebote unter A 2897 an LZ.

ALGEMEINES Das Baltische Familien-Archiv, Forschungsstelle des Deutschen Ausland-Instituts, befindet sich z. Z. Kempen — Warthe-land, Am Ring 9.

OFFENE STELLEN

Maschinenrichter zur Entlastung des Betriebsleiters gesucht. Unter „Kunst-drehschleifer“ 45.464\* an Ala, Wien 11, Wollzeile 16.

STELLENGESUCHE Pensionierter Ob.-Reichsbeamter (Anfang 50) sucht entsprechende halb- oder ganzjährige Beschäftigung. Angebote unter 4542 an LZ.

Reichsdienstfahnen, landw. Administrator, Berufsstand 54 Jahre, Alt, sucht in Kreis Litzmannstadt, Stellung auf großem Betrieb oder mehrere Betriebe. Bin in ungekündigter Stellung 3 Jahre im Osten tätig. Antritt am 1. März 1944. Angebote erbitte an Administrator Adolf Rum in Wehrmachttag Oparow, Post Mikolajow, Lemberg Land, Galizien

Reichsdienstfahnen, 62 Jahre alt, spricht Deutsch, Polnisch und Russisch, sucht irgendwelche Beschäftigung. Angebote unter 4638 an LZ.

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, mit Hauptkassette, sucht Beschäftigung im Büro. Angebote u. 4639 an LZ.

UNTERRICHT Erfahrener Oberlehrer erteilt Französisch, Latein, Russisch, Ang. u. 4563 an LZ.

Russisch Konversation, Russe erteilt Konversationsstunden. Angebote unter 4633 an LZ.

Wer erteilt Unterricht in Spanisch? Ruf 258-37 13—15 Uhr erbeten.

Wer gibt Mädchen der 1. Oberschulklasse Nachhilfestunden in Englisch? Angebote unter 4552 an LZ.

Wer möchte Violinunterricht einem Anfänger erteilen? Angebote u. 4640 LZ.

Wer erteilt 12jährigem Jungen der 1. Hauptschulklasse Nachhilfe in Englisch? Angebote u. 4647 an LZ.

Wer erteilt Klavierstunden? Angebote unter 4662 an LZ.

Wer erteilt Akkordeonunterricht? Gefl. Zuschriften unter 4661 an LZ.

Gesucht Nachhilfestunden in Latein und Mathematik für 2 Schüler der 6. Kl. der Oberschule. Fernruf 238-23.

MIETGESUCHE

Großes Industriewerk sucht für Gefolgschaftsmittglieder möblierte und Leerzimmer. Angebote unter A 2727 an die LZ. erbeten.

VERKÄUFE

Handmangel in gutem Zustande für 600 RM. zu verkaufen Albrecht-Thaer-Str. 10, W. 9, bei Forberg.

Weißer Lekera, Rasschahn, zu verkaufen. Pabianitz, Ludwig-Jahn-Gasse 4, Hauswart.

Weiße Wiener Kaninchen, dressiert, 10 Monate alt, zu verkaufen. Pabianitz, Ludwig-Jahn-Gasse 4, Hauswart.

Schlafzimmer, eine Kücheneinrichtung, 10 Stühle, ein ärztlicher Instrumenten-Glasschrank dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 4597 an LZ. erbeten.

Kaufe ein Klavier. Ang. u. 4626 an LZ.

Küchenschrank: Teller, Tassen, Gläser usw. zu kaufen gesucht. Angebote an Gurdz, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 111.

Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter 4607 an LZ.

Kaufe gut erhaltenen Kleiderschrank. Angebote unter 4621 an LZ.

Warenposten aller Art laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht. Vermittler erwünscht, Kurt Barnekow, Großhandl. Hamburg-Altona, G. Roosenstraße 2-6, Drahtanschrift KABE, Hamburg.

Große Berufskleiderfabrik sucht fortlaufend Körper, Gr. 90/117, roh, blau oder grau getarbt, ferner Mischgarn-drill, Gr. 90/117/29, roh oder grau getarbt, gegen entsprechende Bedarfscheine bzw. Bezugsberechtigungscheine und Kassazahlung. Angebote unter O 26 an Anzeigemittler Jak. Vowinkel, Bielefeld.

Suche alte Geigen, auch reparaturbedürftig, Cello und Bratsche. Eilangebote unter 4596 an LZ.

Käthe-Kruse-Puppe zu kaufen gesucht. Angebote: Felerabend, Schlageterstraße 111.

Kaufe sämtliche Romane (Liebes-, Abenteuer-, Kriminalromane), gebrauchte u. neue. Angebote, Schindler, Fridericusstraße 23, W. 24.

Kaufe Smoking-Jacket (182 cm). Verkauft elektr. Heizofen (125 V), 50 RM. Angebote u. 4641 an LZ.

Suche 2 Pläne für Rollwagen. Fernruf 206-03.

2 Baumruder zu kaufen gesucht. Angebote unter 4582 an LZ.

Klein- oder Zweifamilienhaus (Villa) mit einziger Morgen Land in Nähe Litzmannstadt zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter 4610 LZ.

Suche ein Schlafzimmer zu kaufen. Angebote unter 4529 an LZ.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Molktestr. — Montag, den 24. 1. 1944. „Wolfsstapel“. Wehrmachtvorspiel. Teilverkauf. — Dienstag, 25. 1. „Wolfsstapel“. Kdf. 5. Teilverkauf. Mittwoch, 26. 1. 19. „Bezaubernde Fräulein“. Ausverkauf. — Donnerstag, 27. 1. 18.30. „Die verkaufte Braut“. F-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmannstadt. — Montag, den 24. 1. 19 Uhr. Letzten Mal Gastspiel Harald Berlin. „Der Vetter aus Dinkelsbühl“. A-Miete. Teilverkauf. — Dienstag, 25. 1. „Kolibri“. B-Miete. Teilverkauf. — Mittwoch, 26. 1. 19. „Bezaubernde Fräulein“. Ausverkauf. — Donnerstag, 27. 1. 19. „Kolibri“. E-Miete. Teilverkauf.

Apollo-Variete, Adolf-Hitler-Straße. Täglich das große Neujahrprogramm „Sensationen-Attraktionen“ u. a. D. Hellins, der Welt beste Clown-Chef. Werktag 18.30, sonntags 14 Uhr. Vorverkauf Adolf-Hitler-Straße und an der Abendkasse.

FILM THEATER Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 133, 16 und 18.30 Uhr. Letzter „Johann“. Heute und morgen in Märchenspielen: „Der Froschkönig“. Capitol — Zietenstraße 41. 13.45, 16.15, 18.45 Uhr. 4. Woche Spitzenfilm der Terra „Zirkus Rosalie“. Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16. 18.30 Uhr. „Tragödie der Liebe“.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 133, 16 und 18.30 Uhr. Letzter „Lache Bajazzo“. Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 13.30, 16, 18.30. „Der unendliche Wald“. Adler — Buschlinie 123. 16 und 18.30 Uhr. „Der kleine Oskar“.

Corso — Schlageterstraße 53. 13.30, 16, 18.30 Uhr. 6. Woche. „Der von Eschnapur“.

Gloria — Lindenortstraße 74/76. 16, 18.30 Uhr. „So ein Mädel kann nicht“.

Mal — König-Heinrich-Straße 40. 14, 16, 18.30 Uhr. 2. Woche. „Ein goldenes Ring“.

Mimosa — Buschlinie 178. 16 und 18.30 Uhr. „Damals“.

Muse — Breslauer Straße 173. 16.15 und 18.30 Uhr. „Himmel wird ein Schloß“.

Roma — Heerstraße 84. 14, 16, 18.30 Uhr. „Durch die Wälder mit dem gleichnamigen Roman Karl May“.

Palladium — Böhmisches Linde 16. 14, 16, 18.30 Uhr. „Ehe man Ehemann wird“.

Wochenchau-Theater (Tür) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich 10 bis 20 Uhr. 1. Fleischfressende, 2. Tonfilm schon 1905, 3. Ufa-gazin, 4. Sonderdienst, 5. Die neue Deutsche Wochenchau.

Pabianitz 13.30 Uhr für Deutsche (Jugendbesetzung) „Skalbonbons“, 16 und 18.30 Uhr. „Die dunkle Tag“.

Görna — Venus, Frauen sind keine Engel. 17.30 u. 20 Uhr. „Frauen sind keine Engel“.

Wirkheim — Kammerspiele 19 Uhr. „Die Gattin“.

Freihaus — Lichtspielhaus 16 und 18.30 Uhr. „Die Wirtin weißen Röhl“.